

Eine Erinnerung – „Jack, der Aufschlitzer“

Die Kriminalgeschichte kennt einen Vorläufer des Düsseldorfer Frauenmörders: den Londoner Jack, the Ripper. Der Fall dieses Massenmörders weist merkwürdige Analogien mit dem des Frauenmörders von Düsseldorf auf. So hat auch Jack, der Aufschlitzer, mit Vorliebe namenlose Briefe über seine Bluttaten versandt. Jack, the Ripper, mordete im Sommer und im Herbst des Jahres 1888. Damals wurde in Eastend, einem Armenviertel von London, fast jede Woche die Leiche eines Mädchens oder einer Frau gefunden; die Körper der Unglücklichen waren stets furchtbar verstümmelt, und die Bevölkerung prägte für den unbekanntenen Mörder den vielsagenden Namen „Jack, the Ripper“. Panischer Schrecken erfaßte die östlichen Viertel Londons. Frauen und Mädchen wagten sich nicht mehr allein auf die Straße, und Tag und Nacht war eine Armee von Polizisten auf den Beinen, ohne daß es aber gelungen wäre, den Mörder zu finden. Er mordete weiter, und allein im August und September 1888 verbluteten sieben Frauen unter seinen Händen. In Briefen, die er an die Polizei, an die Schriftleitungen der Londoner Blätter und an einzelne Personen sandte, brüstete er sich mit seinen Verbrechen. So schrieb er einmal einem Manne, der versicherte, daß er keine Ahnung habe, wer Jack, the Ripper sei, er werde der Polizei die Ohren seines nächsten Opfers senden; bald darauf wurden wieder zwei Frauen ermordet, und gleichzeitig erhielt derselbe Adressat folgendes Schreiben: „Teurer alter Freund! Wie Sie sehen, habe ich Sie nicht gefoppt. Sie werden von Jackys Werk heute früh gehört haben. Diesmal waren es zwei Damen auf einmal. Nummer eins schrie ein bißchen. Ich hatte keine Zeit, die Ohren für die Polizei abzuschneiden.“ Den letzten Mord beging Jack, the Ripper am 9. November 1888. Seit diesem Tage ließ er nichts mehr von sich hören. Vor einigen Monaten jedoch ist in London ein Buch von Leonhard Matters erschienen, der behauptet, auf



„Schneller, Emil! Noch schneller! Ich habe gesagt, daß ich verheiratet bin, aber ich habe Dir verschwiegen, daß er Preisboxer ist!“

(Eve, London)

Grund eingehender Nachforschungen, die er angestellt habe, behaupten zu können, daß Jack, the Ripper mit einem Londoner Arzt namens Stanley identisch gewesen sei. Matters erzählt, daß dieser Dr. Stanley, der später auswanderte, in Buenos Aires auf seinem Totenbett ein diesbezügliches Geständnis abgelegt habe. Er habe auch die Motive seiner Bluttaten angegeben. Sein einziger Sohn sei an den Folgen einer Geschlechtskrankheit gestorben, und er, der Vater, habe beschlossen, den Tod seines Sohnes an jeder Frau, die er erreichen könne, zu rächen. Die Frau, die er am 9. November 1888 tötete, sei dieselbe gewesen, die seinen Sohn unglücklich gemacht habe, und mit ihrem Tode habe er seine Mission für erledigt angesehen. Bald darauf sei er nach Argentinien ausgewandert.

Die Behauptungen Matters sind wenig stichhaltig; sie scheinen mehr Phantasie als Wahrheit zu enthalten, und so weiß man auch heute noch nicht, wer Jack, the Ripper war.

(Brünner Tagesbote 19. XI. 29)
Eingesandt von H. S. in B.

**Verlangen Sie überall das
Kriminal-Magazin**